

Protokolle zur Bibel

Im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft der AssistentInnen an
bibelwissenschaftlichen Instituten in Österreich
hg.v. Peter Arzt-Grabner und Michael Ernst

Jahrgang 10 **Heft 2** **2001**

M. Hasitschka SJ: Ägypten im Neuen Testament. Eine bibeltheologische Skizze	75
F. Böhmisch: Weisheitliche Krisenbewältigung bei Hermann Hesse und in der alttestamentlichen Weisheitsliteratur	85
M. Tiwald: Die Nichterfüllung wanderradikaler Erwartungen als Geburt frühkirchlicher Ethik	105
J.M. Oesch: Ijob 3,3a: „Gezeugt“ oder „geboren“? Ein Beitrag zur Struktur von Ijob 3	121
O. Dangl: „Canonical Approach“ am Buch Habakuk? Hab 2,4b als Lebenszusage	131

Aleph-Omega-Verlag Salzburg
Österreichisches Katholisches Bibelwerk
Klosterneuburg

Protokolle zur Bibel

Herausgegeben im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft der AssistentInnen
an bibelwissenschaftlichen Instituten in Österreich

Schriftleitung

Dr. Peter ARZT-GRABNER und Dr. Michael ERNST
Institut für Alt- und Neutestamentliche Wissenschaft
Universitätsplatz 1, A-5020 Salzburg

Adressen der Mitarbeiterin und der Mitarbeiter

Mag. Franz BÖHMISCH, Institut für Alttestamentliche Bibelwissenschaft, Bethlehemstraße 20, A-4020 Linz. – Dr. Oskar DANGL, Nonntaler Hauptstraße 31a, A-5020 Salzburg. – Dr. Martin HASITSCHKA SJ, Institut für Bibelwissenschaften und Fundamentaltheologie, Karl-Rahner-Platz 1, A-6020 Innsbruck. – Dr. Josef M. OESCH, Institut für Bibelwissenschaften und Fundamentaltheologie, Karl-Rahner-Platz 1, A-6020 Innsbruck. – Dr. Markus TIWALD OFM, Institut für Neutestamentliche Bibelwissenschaft, Schottenring 21, A-1010 Wien.

Abonnement

Erscheinungsweise: zweimal jährlich (Frühjahr und Herbst)

Umfang: je Heft ca. 70 Seiten

Abonnement-Bestellungen: können im In- und Ausland an jede Buchhandlung oder direkt an den Verlag Österr. Kath. Bibelwerk, Postfach 48, A-3400 Klosterneuburg, gerichtet werden.

Abonnement-Bestellungen für die Schweiz sind direkt an die Bibelpastorale Arbeitsstelle SKB, Bederstr. 76, CH-8002 Zürich, zu richten.

Abonnement-Preise: ab 01.08.2001 jährlich ATS 145,- bzw. DM 21,- bzw. sfr 19,30 bzw. € 10,50 (jeweils zuzüglich Versandkosten)

Einzelheftpreise: ATS 75,- bzw. DM 10,80,- bzw. sfr 10,- bzw. € 5,40 (jeweils zuzüglich Versandkosten)

Die Schriftleitung ist nicht verpflichtet, unangeforderte Rezensionsexemplare zu besprechen. Rücksendung erfolgt nur, wenn Porto beigefügt ist.

Die Zeitschrift „Protokolle zur Bibel“ ist das Publikationsorgan
der Arbeitsgemeinschaft der AssistentInnen
an bibelwissenschaftlichen Instituten in Österreich.

Internet: http://www.sbg.ac.at/anw/docs/pzb_home.htm

© 2001 Aleph-Omega-Verlag, Salzburg
Österreichisches Katholisches Bibelwerk, Klosterneuburg
Alle Rechte vorbehalten.

IJOB 3,3a: „GEZEUGT“ ODER „GEBOREN“?

Ein Beitrag zur Struktur von Ijob 3

Univ.-Prof. DDr. Ferdinand Dexinger zum 65. Geburtstag

Josef M. Oesch, Innsbruck

Abstract: Bezieht sich Ijob 3,3a auf den „Tag der Geburt“, beeinträchtigt diese Aussage die Gedankenführung in Ijob 3, wo von der Geburt Ijobs erst ab V. 11, dem zweiten Teil des Abschnitts, die Rede ist. Diese Bezugnahme löste unter dem Einfluss einer kanonischen Lektüre das ursprüngliche Verständnis „Tag der Zeugung“ ab, wie sich aus der meristischen Struktur von V. 3 und den ebenfalls meristisch strukturierten Ausführungen in V. 4–5 und V. 7–9 ersehen lässt. Zur Absicherung des „kanonischen“ Verständnisses „geboren“ wurde später der textkritisch und strukturell schwierige V. 6 eingeführt.

1. Einleitung

Die Struktur von Ijob 3 wird unter den modernen Kommentaren sehr unterschiedlich beurteilt. So schreibt etwa D.J.A. Clines: „the structure of this speech, to which the strophic structure corresponds exactly, is among the most clear and uncontroverted in the book“, während J. Ebach anmerkt: „Heutige LeserInnen werden im Gesamtduktus des Kapitels zunächst kaum eine zusammenhängende Gedankenführung erkennen“; vielmehr schein es, „als seien expressive Klagen über die eigene Lage mit eher allgemeinen Sentenzen über menschliches Geschick verbunden“. Er erklärt dieses Merkmal, das in allen Ijobreden anzutreffen sei, mit dem Hinweis auf die literarische Gestalt und den orientalischen Stil des Buches.¹

Obwohl solche Hinweise für moderne Adressatinnen und Adressaten gerade dieses biblischen Buches berechtigt und notwendig sind, stellt sich doch die Frage, warum der nach dem Ausweis des ganzen Buches geniale Literat in Ijob 3 nicht in der Lage war, eine formal leicht durchschaubare Struktur mit

¹ D.J.A. Clines, *Job 1–20* (WBC 17), Dallas 1989, 75; J. Ebach, *Streiten mit Gott. Hiob Teil 1: Hiob 1–20* (Kleine Biblische Bibliothek), Neukirchen 1995, 46f. Clines gliedert Ijob 3 in die drei Strophen V. 3–10, V. 11–19 und V. 20–26, Ebach in V. 3–5, V. 6–10, V. 11–19, V. 20–26. – Die Zitierung der wichtigsten Ijobkommentare erfolgt wie in Clines in abgekürzter Form; die vollen bibliographischen Angaben dazu finden sich in Clines xv–xxvi.

inhaltlicher Klarheit und Geradlinigkeit zu verbinden.² Außerdem lassen sich im ersten Teil V. 3–10 Unsicherheiten in der Textüberlieferung und strukturelle Unebenheiten feststellen, die einer Klärung bedürfen.³ Die folgenden Thesen wollen einen Beitrag zur Klärung der anstehenden Fragen leisten.

2. Thesen

1) In Ijob 3,3a bedeutete לָבִי Ni ursprünglich „gezeugt“, nicht „geboren“, wie heute allgemein übersetzt wird.

2) V6 kann als Hinweis darauf gelesen werden, dass der Verständniswandel von „gezeugt“ zu „geboren“ bereits innerhalb der Redaktions- bzw. Textgeschichte des Buches stattgefunden hat.

3) Als Gründe für diesen Verständniswandel kommen die intertextuellen Bezüge zu Jer 20,14 und zu Aussagen über die Güte der Schöpfung in Gen 1 in Frage, die eventuell im Zusammenhang mit der Kanonisierung des Ijobbuches hergestellt wurden.

3. Begründung

3.1. Philologisches zur Übersetzung von Ijob 3,3:

1) Allgemein führen die Lexika GB, GBM, BDB, HAL und Thes.⁴ als Nif^calbedeutung zu לָבִי Q „gebären, zeugen“ bzw. „bear; (less often) beget“ ausschließlich „geboren werden“ bzw. „be born“ an. Im Gegensatz dazu finden sich in Zorells und Alonso Schökels Lexika auch die Nif^calbedeutungen „ge-

2 Der Begriff „Struktur“ wäre noch zu differenzieren. Wenn Clines von „structure of this speech“ spricht, denkt er offenbar nicht nur an eine syntaktische, sondern an die rhetorische Struktur. Damit verschärft sich aber das Problem der Diskrepanz zwischen der strukturellen und rhetorischen Klarheit und dem inhaltlich schwer nachvollziehbaren Gedankengang.

3 So gelingt es Th. Jacobsen/K. Nielsen, *Cursing the Day*, SJOT 6 (1992) 187–204, bes. 197f und 203f, nur nach einer Umstellung von V. 6a vor V. 9, im Abschnitt V. 3–10 eine nachvollziehbare Struktur zu erkennen. Aber wie soll diese Umstellung zustande gekommen sein? Auch N.C. Habel, *The Book of Job. A Commentary* (The Old Testament Library), Philadelphia 1985, muss eine Asymmetrie in den Verwünschungen des Tages (V. 4–5) und der Nacht (V. 6–9) konstatieren (im ersten Fall „6 incantations“, im zweiten Fall drei mal „3 incantations“) und liefert nur indirekt eine Erklärung dafür, wenn er im Anschluss an den von M. Fishbane, „Jeremiah IV 23–26 and Job III 3–13: A Recovered Use of the Creation Pattern“, VT 21 (1971) 151–167, bes. 153–155, hergestellten Bezug zu Gen 1 die Aussagen von V. 6 mit Gen 1,14 in Verbindung bringt.

4 Abkürzungen nach W. Gesenius: Hebräisches und aramäisches Handwörterbuch über das Alte Testament, 18. Aufl., bearb. u. hg.v. R. Meyer u.a., Lieferung 2, Berlin 1995, VII–XXIII (= GBM).

nitus est“⁵ bzw. „engendrado“⁶, obwohl auch Zorell die konkrete Stelle mit „dies quo natus sum“ und Alonso Schökel mit „naci“ übersetzen⁷.

2) Entsprechend der Funktion des Nif'al (Ni) als Reflexiv- und Passivstamm zum Qal gibt es theoretisch kein Problem, für נִלְיָ Ni sowohl die Passivbedeutung zu Qal „gebären“ als auch „zeugen“ anzunehmen, selbst wenn letztere Bedeutung in der hebräischen Bibel nicht belegt sein sollte⁸.

3.2. Zur Übersetzungsgeschichte von 3,3a

1) In der Septuaginta wird נִלְיָ Ni mit ἐγεννήθη⁹ wiedergegeben, was „gezeugt“ oder „geworden“ meint. Allerdings gibt die sehr freie Wiedergabe von V. 3b zu erkennen, dass auch in der griechischen Übersetzung dabei an den Tag der Geburt gedacht wurde.⁹ In der Vetus Latina und Vulgata findet sich „natus sum“, und diese Übersetzung ist im ganzen Mittelalter und in der Neuzeit über Nicolaus von Lyra und Luther (1545) bis in die neuzeitlichen und modernen jüdischen und christlichen Übersetzungen und Kommentare hinein sinngemäß anzutreffen. Einzig die „Traduction oecuménique de la Bible (TOB)“ übersetzt V. 3a „Périsse le jour où j'allais être enfanté“, allerdings ohne Hinweise auf eine Diskussion dieser ungewöhnlichen Wiedergabe.¹⁰

2) Wie ist diese Konstanz der philologisch nicht zwingenden und den Textaufbau eher verwirrenden Übersetzung zu erklären? Ein wertvoller Hinweis dazu findet sich in der „Glossa ordinaria“, wo es heißt: „in qua natus no(n) co(n)ditus. q(uia) co(n)ditus bo(n)us in die iusticie: natus vero in die culp(a)e“¹¹. Demnach wurde die philologisch mögliche Übersetzung „gezeugt“

5 F. Zorell, *Lexicon Hebraicum Veteris Testamenti*, Rom 1984, 312.

6 L. Alonso Schökel, *Diccionario bíblico hebreo-español*, Madrid 1994, 317.

7 Zorell, *Lexicon* (Anm. 5) sub loco, und L. Alonso Schökel in L. Alonso Schökel/J.L. Sicre Diaz, *Job. Comentario teológico y literario* (Nueva Biblia Española), Madrid 1983, 116. – Ebach, *Streiten* (Anm. 1) 45, übersetzt zwar 3,3a mit „Tag, an dem ich geboren wurde“, doch spricht er in der Auslegung von 3,3–10 vom „Wunsch, nie gezeugt und empfangen zu sein“ (52).

8 Zur Funktion des Ni vgl. R. Meyer, *Hebräische Grammatik*. Mit einem bibliographischen Nachwort von U. Rütterswörden (de Gruyter Studienbuch), Berlin 1992, § 66.

9 „Γεννάω“ wird sowohl aktiv wie passiv im Sinne von „zeugen, gebären“ gebraucht (W. Bauer, *Griechisch-deutsches Wörterbuch zu den Schriften des Neuen Testaments und der frühchristlichen Literatur*, Berlin/New York ⁶1988 [hg.v. K. Aland/B. Aland], 310f). – V. 3b übersetzt die LXX: „die Nacht, in der sie (man) sagte/n: Siehe ein Männliches“.

10 La Bible. *Traduction oecuménique, édition intégrale*, Paris 1988. – Ebach, *Streiten* (Anm. 1), übersetzt zwar auch mit „geboren wurde“; aber in der Kommentierung fasst er die Aussagen von V. 3–10 – ohne vorangehende Diskussion der Variante – so zusammen: „Varierte Hi 3,3–10 den Wunsch, nie gezeugt und empfangen zu sein ...“ (52).

11 Die Abkürzungen wurden durch den V. im Klammertext ergänzt; deutsche Übersetzung des V.: „in welcher (er) geboren, nicht geschaffen, da er zur Zeit der Gerechtigkeit gut geschaffen

für ילד Ni zwar in Betracht gezogen, aber aus „dogmatischen“ Gründen verworfen. Ausschlaggebend scheint dabei die Lehre von der Güte der Schöpfung nach Gen 1 gewesen zu sein.¹²

3) Die Folgen der Übersetzung von ילד Ni durch „geboren“ für die Lektüre von Ijob 3 sind erheblich, da der inhaltliche Aufbau dadurch gestört wird. Denn der Gedankengang in Ijobs Verfluchung seines Schicksals (3,1) wird sprunghaft und unzusammenhängend, wenn Ijob in V. 3a von seiner Geburt, in V. 3b von der Empfängnis, in V. 4–5 wieder vom Tag der Geburt, in V. 5–9 (10) von der Nacht der Empfängnis, in V. 11 vom Wunsch seiner Todegburt und in V. 12 vom Sinn seines Geborenwerdens redet, um sich in V. 13ff die Folgen seiner Todegburt auszumalen.

4) Übersetzt man dagegen ילד Ni in V. 3a statt dessen mit „gezeugt“, kommt eine einheitliche Redeperspektive in Ijob 3 zum Vorschein, aus der nicht nur ein formal, sondern auch inhaltlich klarer Aufbau resultiert, wie im Folgenden gezeigt werden soll.

3.3. Redeperspektive und Aufbau von Ijob 3

1) Ijob 3 besteht aus einem erzählenden Teil in V. 1–2 und der Rede in V. 3–26. In V. 1b (וַיִּקְלַל אֶת-יְוָמוֹ) wird dabei erzählerisch in einem Metatext vorweggenommen, was nachher in der Rede V. 3–26 ausgeführt wird. Diese Verhältnisbestimmung der beiden Größen, die sich aus der Semantik von קלל und der folgenden Redegattung ergibt, muss nach der bisherigen Kommentierung von Kap. 3 nicht mehr grundsätzlich hinterfragt werden. Trotzdem kann nicht einfach davon ausgegangen werden, dass sich der Inhalt der beiden Texte spannungsfrei deckt, d.h. dass von V. 1b konkrete inhaltliche Schlüsse auf das Verständnis von V. 3–26 gezogen werden dürfen, z.B. welchen Tag genau Ijob im Folgenden verflucht.

2) Geht man im Redeteil V. 3–26 von der von Clines u.a. beschriebenen Dreierstruktur aus, wird im ersten Teil V. 3–10 – sieht man vorerst von V. 3a ab – nicht von der Geburt gesprochen. Als erstes lenkt demnach der leidende Ijob in V. 3–10 seinen Blick auf den Anfang seines Lebens in der Zeugung bzw. Empfängnis und wünscht, dass es diesen Tag nie gegeben hätte.

Zu Beginn des zweiten Teils fragt Ijob – sich der Irrealität dieses Wunsches bewusst – vorwurfsvoll klagend danach, warum er nicht bei der Geburt gestor

wurde: geboren wurde er aber zur Zeit der Schuld“. Zitiert nach: Biblia latina cum glossa ordinaria. Facsimile reprint of the ed. princeps Adolph Rusch of Strassburg 1480/81, vol. 2, Turnhout 1992, 382.

12 Die Übersetzung von ילד Ni in Ijob 3,3a in den alten jüdischen und christlichen Übersetzungen wäre einer eingehenderen Untersuchung wert.

ben sei, sondern ihm – in der Perspektive des geboren werdenden Kindes – Knie entgegenkamen und ihn nährenden Brüste aufnahmen, wo doch der Tod für ihn jene Ruhe bedeutet hätte, die er jetzt vergeblich suche (V. 13. vgl. V. 26). Diese Frage wird zu Beginn des dritten Teils ins Grundsätzliche ausgeweitet und für alle Leidenden gestellt (V. 19–23). V24–26 leitet mit „denn“ zum Grund und Standpunkt über, von dem aus Ijob diese irrealen Verwünschungen und anklagenden Fragen äußert, zur kurzen Beschreibung des gegenwärtigen Leides.

3) Demnach ergibt sich folgender formaler und inhaltlicher Aufbau für Ijob 3,3–26:

- a) Verwünschung des Tages der Zeugung/Empfängnis (V. 3–10)
- b) Todeswunsch in / nach der Geburt, Sinnfrage für die eigene leidende Existenz (V. 11–19)
- c) Sinnfrage für jede leidende Existenz (V. 20–24)
- d) Begründung dieser Wünsche und Fragen (V. 25–26)

Warum aber wurde dieser klare Aufbau derart gestört, dass nun die Leserinnen und Leser „kaum eine zusammenhängende Gedankenführung erkennen“ können? Zur Beantwortung der Frage ist es nötig, die Struktur des ersten Teiles genauer zu untersuchen.

3.4. Zur Struktur von 3,3–10

- 1) Strukturblatt des überlieferten Textes (siehe nächste Seite)
- 2) Im Redeteil V. 3–10, der auf die erzählende Einleitung in V. 1–2 folgt, lassen sich aufgrund von syntaktischen Kriterien (Reihen von Verbalaussagen/Tempus) fünf Unterabschnitte erkennen:

I (A)	V. 3	1 Iussiv	2 perfektive Verbalaussagen (AK)
II (B)	V. 4–5	4 Iussiv und	2 Vetitive (PK)
III (C)	V. 6	1 Iussiv und	2 Vetitive (PK)
IV (B')	V. 7–9	4 Iussiv und	2 Vetitive (PK)
V (A')	V. 10	---	2 perfektive Verbalaussagen (AK, wayyiqtol)

Die strukturelle Symmetrie lässt an eine Ringkomposition um Teil III (V. 6) denken (A B C B' A'). Auf semantischer Ebene, die durch die Begriffe Tag / Nacht und das Thema des Lebensbeginns Ijobs konstituiert wird, findet sich

Strukturblatt des überlieferten Textes

Legende zum Strukturblatt:

Tag / Nacht = heller bzw. dunkler Teil des Kalendertages

Schwangersch. = Schwangerschaft

(in Klammern gesetzte Begriffe zeigen erschlossene Inhalte an)

1a	אֲחֵרֵיכֶן קָטַח אִיּוֹב אֲחִיפִּיהוּ		
1b	וַיִּקְלַל אֲחִיוָמוֹ:		K-Tag / Geschick
2a		וַיִּשֶׁן אִיּוֹב	
2b		וַיֹּאמֶר:	
I 3a	אָנֹכֶּה בּוֹ	יָאמֵר יוֹם] Tag (Zeugung/ Nacht (Schwangersch.))
3c	אָמַר הָרָה נָבְרָה:	וְהַלֵּילָה	
II 4a	וְדָלִים הָיוּ] Tag (d. Geburt) Tag Nacht Tag
4b	חֲשָׁךְ הָיָה	אֶל-יָדְרֹשׁ --- הוּא אֱלוֹהֵי מַקְעֵל	
4c	וְהָרָה:	וְאֶל-תּוֹפֵעַ עָלַי וְנָהְרָה:	
5a	חֲשָׁךְ וְצִלְמוֹת	וְנָאֵל --- הוּא	
5b	עָנְנָה	חֲשָׁכוֹ-עָלַי וְשָׁכַח	
5c	בְּמִרְיֵי יוֹם:	יִכְשַׁח --- הוּא	
III 6a	וְהַלֵּילָה הָיוּ] Nacht
6b	אֶפֶל	יִקַּח --- הוּא	
6c	בַּיּוֹם שָׁנָה	אֶל-יָחִיד	
		אֶל-יָבֵא:	
IV 7a	הַגָּה הַלֵּילָה הָיוּ] Nacht (Tag d. Empfängnis?) Tag
7b	נִלְמַד	יְהִי	
7c	רָנְנָה בּוֹ:	אֶל-תִּבְא	
8a	אֲרֵרִיזוֹם	יִקַּב --- הוּא	
8b	הַעֲתִידִים עָרַר לְוִיָּהוּן:		
9a	כּוֹכְבֵי נִשְׁפוּ	יִדְחֻכוּ	
9b	לְאוּרִי	יִקַּד	
9c	בְּעַפְשֵׁי-שָׁחַר:	וְאֶל-יִדְאָה	
V 10a	דְּלָתֵי בִטְנִי	סָנַר] (Tag d. Empfängnis)
10b	עָמַל מֵעֵינַי:	וַיִּסְחַר	

jedoch nur schwer eine Entsprechung dazu, denn V. 6 spricht nur über die in V. 3b genannte Nacht, d.h. über die eine Hälfte der in V. 3 angesprochenen Ganzheit. Die Analyse des Strukturblattes von V. 3–10 bekräftigt dieses Urteil. Folgendes lässt sich zu den einzelnen Teilen beobachten:

a) In Teil I bilden je nach Übersetzung des לַלַּיְלָה die Ausdrücke „Tag“ und „Nacht“ einen polaren Merismus entweder für die Ganzheit eines Tages („Kalendertages“), hier den Tag der Zeugung bzw. Empfängnis, oder für den Zeitpunkt zwischen der Geburt und der Empfängnis, d.h. der Schwangerschaft. Der Merismus „Tag“ – „Nacht“ für die Kalendereinheit „Tag“ findet sich so auch in Gen 1,5, während er für die Zeit von der Geburt bis zur Empfängnis, d.h. der Schwangerschaft, sonst nicht belegt ist. Außerdem werden anschließend in V. 4–9 Aussagen nur über die polaren Eckpunkte Tag bzw. Nacht, nicht aber über die Zeit der Schwangerschaft gemacht, sodass der Merismus kaum auf sie hinweisen will.¹³

b) In Teil II wird das polare Element „Tag“, in den Teilen III und IV das Element „Nacht“ wieder aufgenommen. In allen drei Teilen steht das Element „Tag“ bzw. „Nacht“ betont als Thema am Beginn der Aussage. Somit bilden Teil II und Teil III einen neuen Merismus, der theoretisch wiederum entweder den Tag der Zeugung bzw. Empfängnis oder die Zeit der Schwangerschaft umschließen könnte. Da V. 4–6 aber ebenso wie V. 3a im Verständnis der Tradition vom Tag der Geburt reden und in V. 6 nur allgemeine Aussagen über die Nacht gemacht werden, steht dieser Merismus für den (Kalender-)Tag der Geburt. Erst in Teil IV wird ausdrücklich auf Nacht der Empfängnis zurückverwiesen, und die betonte Anfangsposition von „jene Nacht“ (V. 7a) lässt die Bildung eines neuen Merismus erwarten. Tatsächlich fällt in V. 8a der Begriff „Tag“; doch dort steht er syntaktisch nicht in Anfangsposition als Thema, über das Aussagen gemacht werden, sodass kein Merismus mehr zustande kommt.

c) Dagegen lassen die Teile II mit der Verwünschung des Tages und IV mit der Verwünschung der Nacht einen sorgfältig aufeinander abgestimmten syntaktischen Aufbau erkennen. Denn nach einer Eröffnung mit je einer parallel formulierten Aussage im Iussiv und Vetitiv folgen in Teil II eine vetitive und drei iussivische Aussagen, während in Teil IV umgekehrt zuerst drei iussivische und dann eine vetitive Aussage daran anschließen.

d) Teil III unterbricht somit zwei sorgfältig aufeinander abgestimmte Aussagen in Teil II über den Tag und in Teil IV über die Nacht, deren meristische

¹³ Zur Theorie des Merismus vgl. W.G.E. Watson, *Classical Hebrew Poetry. A Guide to its Techniques* (JSOT.S 26), Sheffield 1984, 321–324; W. Bühlmann/K. Scherer, *Sprachliche Stilfiguren der Bibel. Von Assonanz bis Zahlenspruch. Ein Nachschlagewerk*, Brunnen ²1994, 84f.

Pole den einen (Kalender-)Tag der Zeugung bzw. Empfängnis anzeigen. Neben dieser inhaltlichen Schwierigkeit sind in diesem Vers auch textkritische Auffälligkeiten zu notieren. Die LXX stellt der Verfluchung der Nacht eine Verfluchung des Tages voran (καταραθείη ἡ ἡμέρα), und der Sinaiticus bezeugt eine Variante, wonach die ersten beiden Kola über den Tag und die Nacht ganz weggelassen werden.¹⁴ Diese textlichen Varianten signalisieren, dass auch die Übersetzer bzw. Überlieferer inhaltliche Schwierigkeiten mit V. 6 hatten.¹⁵ Tatsächlich sind die Aussagen von V. 6 relativ global und passen inhaltlich nur ungenau zur Nacht. Wie ist es vorstellbar, dass eine Nacht allein in der Zahl der Tage fehlen könnte? Und warum werden zuerst nur allgemeine Aussagen über die Nacht getätigt, auf die dann in einem betonten Neueinsatz (הַלַּיְלָה) nochmals und sehr differenziert über die Nacht gesprochen wird?

e) Teil V, der die Begründung für die vorangegangene Verfluchung enthält, spricht ausschließlich von der Empfängnis. Denn die Rede vom Verschließen bzw. Öffnen des Mutterschoßes kommt in der Bibel nur im Zusammenhang mit der Empfängnis, nicht aber der Geburt eines Kindes vor.¹⁶

3.5. Vom „Tag der Zeugung“ zum „Tag der Geburt“

Auf dem Hintergrund dieser Beobachtungen zur Struktur von Ijob 3 soll im Folgenden eine Antwort auf die oben gestellte Frage versucht werden, warum die Aussagen in V. 3–10 den an sich logischen Aufbau von Ijob 3 durcheinander bringen konnten.

14 Das Plus der LXX wurde nach Dhorme 25 zum hebräischen Text hinzukomponiert. Die wenig wahrscheinliche Alternative zu dieser Annahme besteht darin, dass ein erstes Kolon in etwa folgenden Wortlautes יום יקלל in der Überlieferung des hebräischen Textes verloren gegangen wäre. Folgte man dem Textzeugnis des Codex Sinaiticus und streicht mit Duhm 19 אֶת־הַלַּיְלָה הַלַּיְלָה, so beziehen sich die restlichen Aussagen von V. 6 auf den Tag, wodurch die Symmetrie zwischen Teil II und IV gestört wird.

15 Diese Schwierigkeiten spiegeln sich in zahlreichen Kommentierungen der Stelle wider. So stellt Dhorme 25f den Text V. 3–10 um und lässt V. 9 unmittelbar auf V. 6 folgen, da V. 7–8 diesen Zusammenhang unterbreche. Horst 45 hält es für „alles andere als wahrscheinlich“, dass die Nacht und nicht der Tag „vom Dunkel weggerafft und entführt werden soll“, und klammert deshalb V. 6a in der Übersetzung ein, um V. 6bc auf den Tag beziehen zu können. Fohrer 110 streicht V. 6a als ergänzende Glosse zu V. 5, und Jacobsen/Nielsen, Cursing (Anm. 2) 197f, stellen V. 6a vor V. 9, da der Halbvers am gegenwärtigen Ort nicht passe und die Aussage, dass eine *Nacht* nicht zu den *Tagen* des Monats gezählt werden möge, wenig sinnvoll sei, da sie ja Nacht und nicht Tag sei.

16 Zum Öffnen bzw. Verschließen des Mutterschoßes vgl. z.B. 1Sam 1,5f: :בְּיָהוּדָה סָגַר רַחֲמָהּ und Gen 29,31; 30,22f. Die Wendung bezieht sich nie auf die Zeit der Schwangerschaft oder den Akt des Gebärens.

1) Den Ausgangspunkt der Überlegungen bildet Vers 6. Die inhaltliche Blässe und die Stellung im Zusammenhang mit V. 3–10 provozieren die Frage nach seiner Funktion im Text. Welche Aussage oder welche Emphase bliebe ungesagt bzw. unausgesprochen, würde er fehlen?

2) Geht man davon aus, dass in einem ersten Stadium das לַיְלָה in V. 3a als „gezeugt“ verstanden wurde, dass יּוֹם und לַיְלָה in V. 3 einen Merismus bildeten, der den Tag des Lebensbeginns Ijobs bezeichnete, dass die folgenden Aussagen in V. 4–5 den Tag der Zeugung und in V. 7–9 die Nacht der Empfängnis zum Gegenstand hatten und dass V. 6 in diesem Textkorpus noch nicht vorhanden war, so ergibt sich eine syntaktisch und inhaltlich parallel konzipierte und einheitliche Aussage über den (Kalender-)Tag des Lebensbeginns Ijobs, die sich – wie oben gezeigt wurde – bestens in die Gesamtaussage des Kapitels einfügt. Warum aber sollte eine so klare Struktur gestört und V. 6 eingeführt worden sein?

3) Ausschlaggebend dafür dürfte der Verständniswandel von יּוֹם Ni von „gezeugt“ zu „geboren“ gewesen sein, der deswegen erfolgte, weil ein intertextueller Bezug von V. 3 zu Jer 20,14 hergestellt wurde und in diesen Vers die Aussage der Jeremiastelle eingetragen wurde. Als Anlass zu diesem intertextuellen Bezug lässt sich vorstellen, dass entweder die so radikale Verfluchung des Lebensbeginns mit den antithetischen Aussagen zu Gen 1 als theologisch problematisch erschienen sind und durch ähnliche Aussagen in den biblischen Büchern gestützt bzw. präzisiert wurden, oder dass Jeremia als Ijobgestalt gesehen werden sollte und deshalb die beiden Texte im Verständnis aneinander angeglichen wurden.¹⁷ Wegen der Doppeldeutigkeit von יּוֹם Ni ist die Angleichung von V. 3a an Jer 20,14 leicht möglich. Da V. 3b ausdrücklich von der Nacht der Empfängnis redet, zerstört das neue Textverständnis von V. 3a den Merismus „Tag – Nacht“. Vielmehr wird jetzt von zwei unterschiedlichen Zeitpunkten geredet, und zwar – in dieser Reihenfolge – zuerst vom Tag der Geburt und dann von der Nacht der Empfängnis.

4) Da der Merismus von V. 3 ursprünglich in den folgenden Aussagen V. 4–9* wiederaufgenommen wurde, indem zuerst über den in V. 3a gemachten „Tag der Zeugung“ in V. 4–5 und dann über die in V. 3b gemachte „Nacht der Empfängnis“ Aussagen gemacht werden, sperrte sich die Fortsetzung gegen diesen Verständniswandel in V. 3a. Aus diesem Grund wurde V. 6 mit der eher

17 Zum Verhältnis von Ijob 3 zu Jer 20,14–18 vgl. G. Fuchs, Die Klage des Propheten. Beobachtungen zu den Konfessionen Jeremias im Vergleich mit den Klagen Hiobs (Erster Teil), BZ 41 (1997) 212–228, bes. 219–223, und „Du bist mir zum Trugbäck geworden.“ Verwandte Motive in den Konfessionen Jeremias und den Klagen Hiobs (Zweiter Teil), BZ 42 (1998) 19–38.

allgemein gehaltenen Aussage über „jene Nacht“ eingefügt. Dadurch ergab sich eine neue meristische Aussage über den (Kalender-)Tag der Geburt in V. 4–6.

5) Als zweiten Effekt ergibt sich aus der Einschaltung von V. 6, dass die Aussagen über die Nacht der Empfängnis in V. 7–9 von den vorhergehenden Aussagen in V. 4–5 isoliert werden, da sie sich auf den weiter zurückliegenden V. 3b beziehen. Um diesen Perspektivenwechsel vom Tag der Geburt auf den Beginn des Lebens anzuzeigen, wurde das לַיְלֵהָ eingefügt, das in einer meristischen Aussagestruktur überflüssig war.

6) Eine Bestätigung dafür, dass ursprünglich in Ijob 3,3–9 vom ersten Anfang des Lebens Ijobs die Rede war, gibt die abschließende Aussage V. 10, in der Ijob die vorangegangenen Verwünschungen mit dem Hinweis darauf begründet, dass „er“ den Schoß seiner Mutter nicht verschlossen und ihm damit die (gegenwärtige) Mühsal nicht verborgen hat.¹⁸ Mit diesem Ausdruck wird in der hebräischen Bibel die Ermöglichung bzw. Verhinderung der Fruchtbarkeit der Frau bezeichnet.

4. Schluss

Die Spannung zwischen dem syntaktisch und rhetorisch klaren Aufbau von Ijob 3 und der Sprunghaftigkeit in der Gedankenführung des Textes scheint dadurch entstanden zu sein, dass das יָלַד Ni in V. 3a ursprünglich als „gezeugt“, dann aber im Zusammenhang mit einem intertextuellen Bezug zu Jer 20,14 als „geboren“ verstanden wurde. Der Grund für die Umdeutung kann darin liegen, dass die Verfluchung des Lebensbeginns in einer kanonischen Lektüre des Ijobtextes als unvereinbar mit der Lehre von der Güte der Schöpfung in Gen 1 betrachtet wurde, und dass deshalb sein Textverständnis an das von Jer 20,14 angeglichen wurde. Die Analyse der syntaktischen Struktur von V. 3–10 hat gezeigt, dass die Hauptfunktion von V. 6, der den ebenmäßigen Aufbau des Textes stört und semantisch wenig Neues enthält, darin besteht, die Umdeutung des יָלַד Ni in V. 3a von „gezeugt“ zu „geboren“ strukturell dem Kontext anzupassen und textlich abzusichern. Wenn dagegen ursprünglich in V. 3–10 nur vom Tag der Zeugung bzw. Empfängnis Ijobs die Rede war, ergibt sich für die ganze Rede in V. 3–26 eine einheitliche Redeperspektive und einen auch semantisch geradlinigen Textaufbau.

¹⁸ Das nicht genannte Subjekt von סָגַר kann Gott bzw. JHWH, aber auch die zuvor genannte „Nacht“ sein (im Hebräischen ein Maskulinomen), der die negative Macht zugetraut wird, Empfängnis zu verhindern.